



Zuckerproduktion trotz Energiekrise

Die Kampagne 2022/2023 wird als außergewöhnlich in die Geschichte der Zuckerwirtschaft eingehen. Die Branche hat einmal mehr bewiesen, dass sich Landwirte und Kunden auch in schwierigen Zeiten auf sie verlassen können.

Aus den 18 deutschen Zuckerfabriken steigt weißer Dampf auf. Die Kampagne – die kurze Zeit im Jahr, in der Rüben verarbeitet werden – läuft auf Hochtouren. Die Fabriken dürfen nicht stillstehen, denn Zuckerrüben lassen sich nicht lange lagern. Nur so gelingt die sichere Versorgung mit Rübenzucker und Produkten wie Futtermittel, Bioenergie, Düngemittel oder Grundstoffen für die Pharma-, Chemie- oder Lebensmittelindustrie. Angesichts der angespannten Energielage ist das eine große Herausforderung. Denn die Produktion von Zucker ist energieintensiv.

Die Branche hat schnell reagiert und individuelle Maßnahmen ergriffen, um einem Produktionsstopp so gut wie möglich vorzubeugen. Wo möglich, wurden Anlagen von Gas zurück auf Öl oder Braunkohle umgerüstet. Dafür investierten die Unternehmen Millionenbeträge. Für unsere Klimaneutralität sind das Rückschläge, die aktuell aber unvermeidbar sind. Wo die Umstellung keine Option war, wurden unternehmensinternen Produktionskapazitäten anderer Fabriken genutzt. Zudem wurde der Start der Kampagne vorgezogen, um einem möglichen Gasmangel im Winter zuvorzukommen. Eine zusätzliche Absicherung haben die Unternehmen mit Unterstützung des Bundeskartellamts geschaffen. Sollte es trotz aller Anstrengung zu einem Gasversorgungsnotstand aufgrund rationierter Gaszuteilung kommen, können sich die Unternehmen gegenseitige Produktionskapazitäten zur Verfügung stellen.

Wie schon in der Corona-Pandemie beweist die Zuckerindustrie, dass sich Rübenanbauer und Kunden auch unter schwierigen Bedingungen auf sie verlassen können.

Und die Branche denkt weiter. Um unabhängig von externer Energie und klimaneutral zu werden, will sie den Energiebedarf künftig auch durch Biogas aus einem Teil der Rübenschnitzel decken. Diese fallen bei der Zuckergewinnung als Reststoff an. Die Technologie ist da, die Unternehmen sind bereit. Aber sie brauchen die Hilfe der Politik. Im aktuellen Entwurf der Renewable Energy Directive (RED III) der EU zählt Biomethan aus Rübenschnitzeln nicht als fortschrittlicher Brennstoff. Die Folge: Für Biogas aus Rübenschnitzeln müssten teure CO₂-Zertifikate gekauft und deutlich höhere Steuern gezahlt werden als auf andere Reststoffe, die schon als fortschrittlich eingestuft sind. Der Plan, mit eigenen Reststoffen zeitnah klimaneutral zu produzieren, wäre nicht finanzierbar.

Wir appellieren an die Politik: Setzen Sie sich dafür ein, Rübenschnitzel in der RED III zu berücksichtigen.

Was dafür getan werden muss, haben wir hier zusammengefasst: [zuckerverbaende.de](https://www.zuckerverbaende.de).

**Vertiefende
Infos zum
Thema:**



**Scannen oder
klicken!**

**Zuletzt erschienen
(Links):**

**Juli 2022:
Klimawandel begegnen
mit neuen Züchtungs-
techniken**

**August 2022:
Biozucker**

**September 2022:
Rübenzucker ...
pflanzlich, regional,
nachhaltig**

**November 2022:
EU-Pläne zum Einsatz
von Pflanzenschutz-
mitteln**

**November 2022:
Für klimaneutrale
Zuckerindustrie RED III
ergänzen**

IMPRESSUM

Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e.V.
Friedrichstraße 69, 10117 Berlin

Tel.: +49 30 206 18 95 -11
E-Mail: wvz-vdz@zuckerverbaende.de